



“Ich komme!”



Für Wilailuck

**"Werd' ich zum Augenblicke sagen:
Verweile doch! du bist so schön!
Dann magst du mich in Fesseln schlagen,
dann will ich gern zugrunde gehn!"**

Faust, II / IV (1808), Johann Wolfgang von Goethe

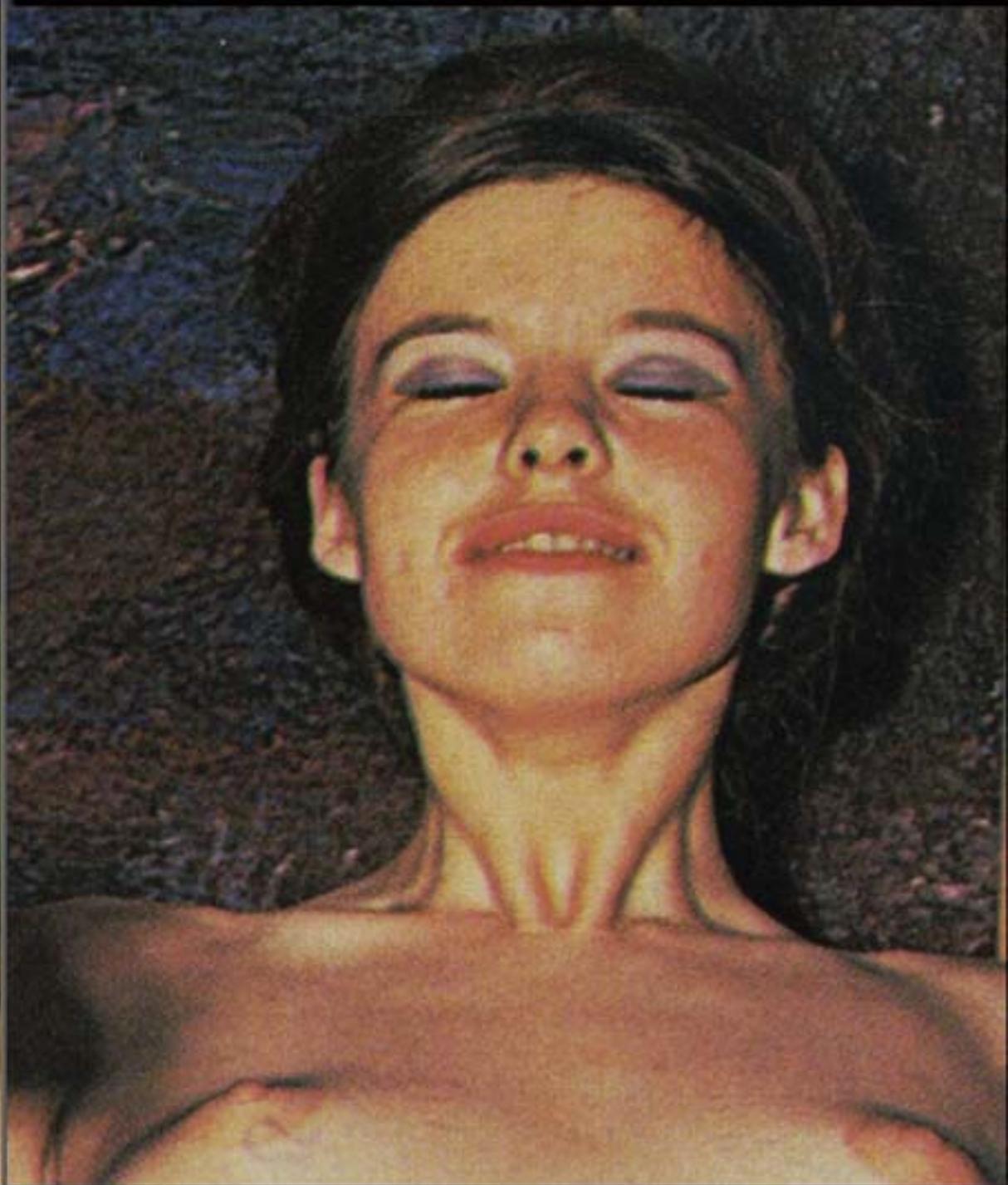


Was ihr nicht tut mit Lust,
gedeiht euch nicht.

*William Shakespeare,
Der Widerspenstigen Zähmung*











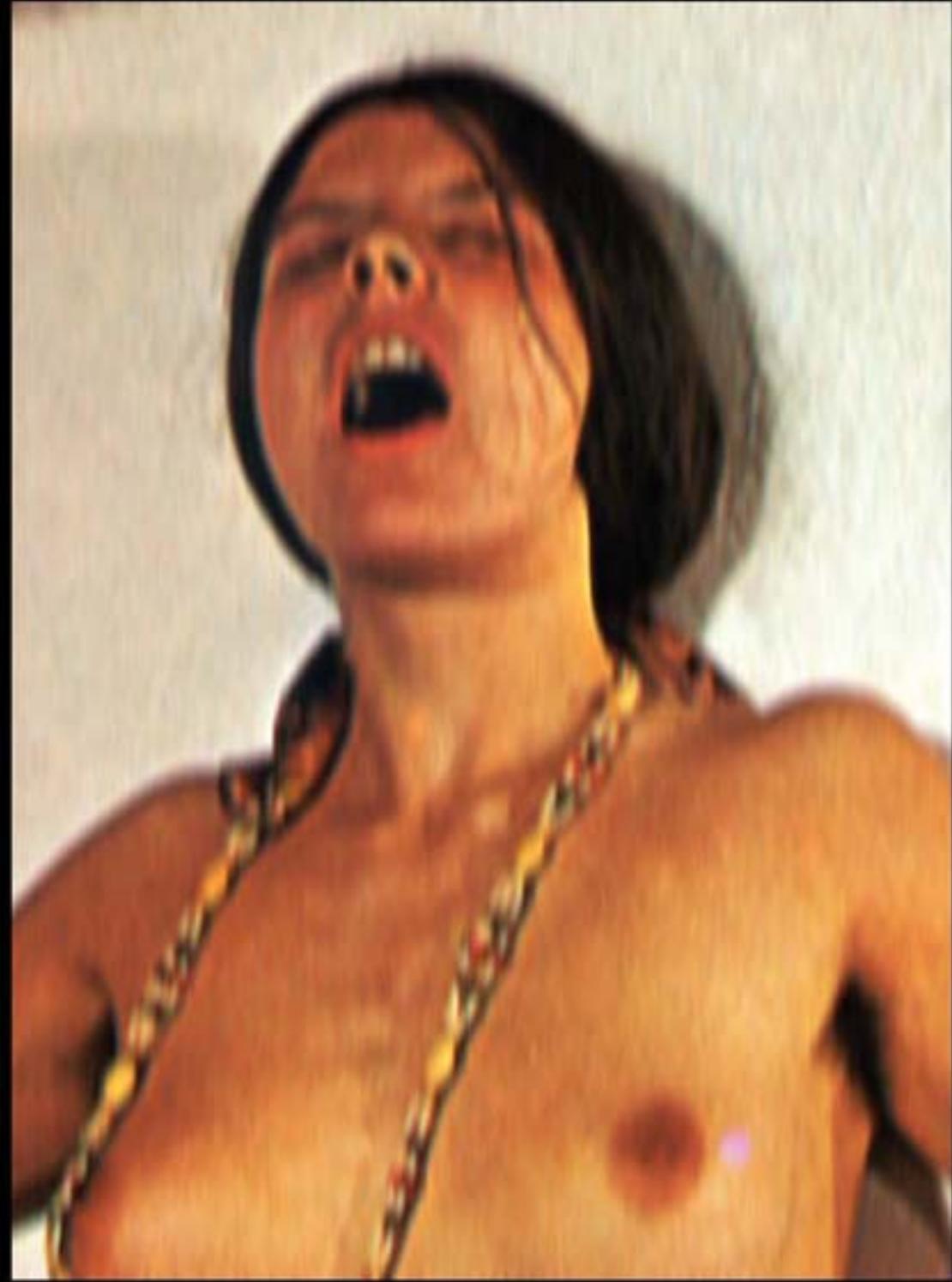
Schrei, wenn du kommst!

...und dann, großer Gott, kam er. Und er schrie.
Die ganze Zeit schrie er. Ich flippte aus. Scheisse!
Das wird nicht leicht werden.
Mein einziger anderer Liebhaber, der schrie,
wenn er kam, war Julian, und soweit ich das heute
beurteilen kann, betete ich ihn allein deshalb an....

"Hör zu, Ben, du weißt ja, dass du schreist..nun ja..."
"Was?" unterbrach er mich und sah echt überrascht aus.
"Wenn wir uns lieben, Baby, und du...weist du...schreist..."
"Ich schreie, wenn wir uns lieben?"
"Na ja, wenn du kommst, dann...schreist du eben."
"Du willst mir erzählen, dass ich schreie, wenn ich
komme? So?" Er stieß einen Schrei aus, einen
schwachen, kleinen Falsettschrei, der mit der Sache
nichts gemeinsam hatte. Und er lachte. Er hatte
tatsächlich keine Ahnung, wie es sich anhörte. Er hatte
es nie gehört. Und was wäre, wenn er es jetzt, nachdem
ich es ihm gesagt hatte, hören würde? Und er es nie
wieder täte?











Marcel Jouhandeau (1888-1979) hat sich als ausschweifender Liebhaber homosexueller Begegnungen und als Chronist mystischer Libertinage einen Namen gemacht. Sowohl Walter Benjamin als auch Ernst Jünger schätzten seine minutiösen, aber immer poetischen Analysen...

„Das Gesicht ist die Bühne der Seele, auf der die Unendlichkeit der Gefühle sich darstellt. Sogar in der Obszönität fesselt uns nicht so sehr der Körper als vielmehr die Seele, deren Willfährigkeit oder Auflehnung an der Verstörtheit der Gesichter abzulesen ist.“

Michel de Montaigne (1533-1592) beschreibt in seinen „Bekenntnissen“ die Liebe als etwas sehr Irdisches.

„Ich sehe diese ungezähmte Raserei, dieses bei der wohl angenehmsten und liebelichsten Handlung vor Wut und Grausamkeit entbrannte Gesicht, diese bei einem so törichten Werke so gesetzten, ernsthaften Mienen...“















A

Arbeit

„Werner war charmant und aufmerksam. Bei unserem ersten Treffen fragte er mich sehr rücksichtsvoll, was ich gern esse und wohin er mich einladen darf. Ich war angenehm überrascht und fühlte mich wohl. Schließlich hatte ich schon Männer kennen gelernt, die nicht nur unfähig waren, das Wort Empathie zu buchstabieren, sondern es gar nicht kannten.“

Ich will es kurz machen: Wir beendeten unser Festessen im Bett eines benachbarten Hotels, da mir mein Verehrer einen köstlichen Nachtisch versprochen hatte.

Ich will es noch kürzer machen: Die Bezeichnung Katastrophe für seinen Dessert wäre ein Euphemismus. Der Gute rackerte sich redlich ab, er bearbeitete meinen Unterleib wie ein Berserker, schnaufte, keuchte und schwitzte. Interessiert beobachtete ich sein Minenspiel. Das, was er tat, musste anstrengend sein. Oder sogar schmerzhaft? Er kniff die Augen und die Lippen zusammen, streckte die Zunge heraus, biss sich auf die Unterlippe und schnitt Grimassen bei seinen Hochgeschwindigkeitsbemühungen. Als er ohne einen Ausdruck der Freude sondern nur mit einem unterdrückten Stöhnen seine Sache beendet hatte, fragte er nur: „Und?“

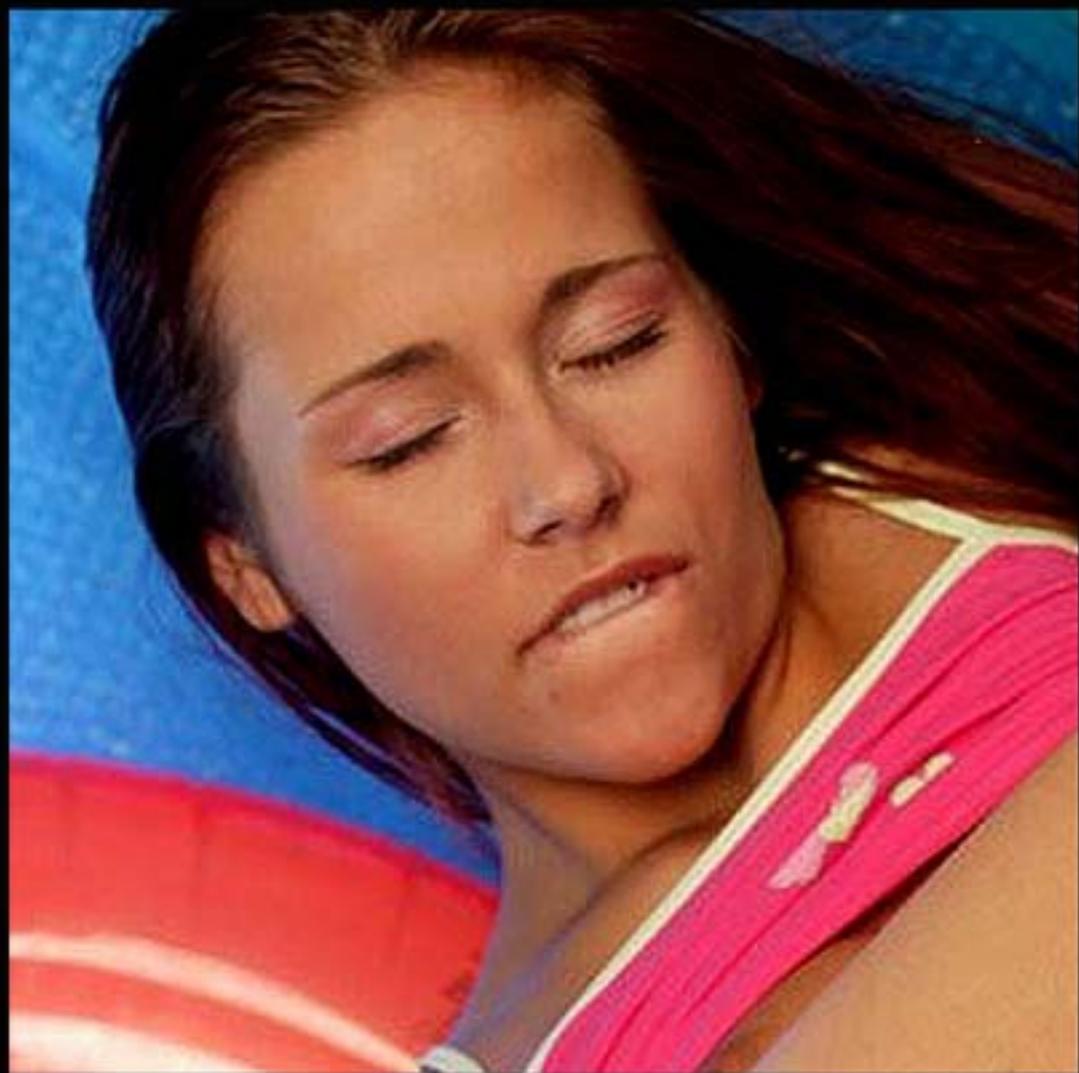
Ich fragte zurück. „Bis du Nähmaschinenvertreter?“

(aus einem Internet-Blog)











Ich weiss,
was ich dir gebe,
ich weiss nicht,
was du bekommst.

Er hatte wirklich gut gekocht. Die Kerzen auf dem Tisch verbreiteten ein warmes Licht und verströmten einen Duft nach Vanille.

Er hatte eine ruhige Windam Hill-CD aufgelegt und mich überall küssend ausgezogen.

Er hatte meine Brustspitzen liebkost und an meiner Klitoris gesaugt.

Als er in mich drang tat es weh, obwohl er ein Condom mit Gleitmittel benutzte. Ich war trocken. Verflucht, ich war trocken und wurde nicht feucht.

Der Junge gab sich verdammt Mühe, aber er machte mich weder hungrig noch durstig. Ich wurde weder heiss noch spitz, es kamen kein Stöhnen und keine Sauerei über meine Lippen, und ich hätte meinem gut gebauten Berufsschüler locker etwas über aktive und passive Rechnungsabgrenzung referieren können.















...Selbst wenn die beiden Liebenden von äußerster Leidenschaft und voll wechselseitigen Verlangens wären, so wird einer von beiden doch immer ruhiger und weniger besessen sein als der andere...

Charles Baudelaire (1821 - 1867), Tagebücher











